

Der Heimatschutz im Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **24 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Heimatschutz im Ausland.

Amerikanischer Heimatschutz. In Nordamerika, das als Land des grössten Rationalismus und des grössten Banausentums angesehen wird, sind die Heimatschützer, wie mir einer erzählte, auf den klugen Gedanken gekommen, bei Heimatschutzobjekten eine grosse Tafel aufzustellen: «Schont es!» — Es ist als Naturdenkmal (oder Kunstdenkmal) hunderttausend Dollar wert.» Das flösst Achtung ein. Das fleckt!

Ludwig Diehl

im «Schwäbischen Heimatbuch».

Business und Heimatschutz. Ein Freund schreibt aus Amerika, dass sich dort die Auto-Schmieröl-Gesellschaften gegen die Verunstaltung der schönsten Landschaftsbilder durch wilde Reklametafeln zur Wehre setzen. Es war nämlich so weit gekommen, dass die Spazierfahrten im Auto seltener wurden, und da hilft nur Heimatschutz à l'américaine dagegen.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz gibt ein Doppelheft, das heisst einen Band von 300 Seiten über das Saarland heraus, über dessen Zugehörigkeit zu Deutschland oder Frankreich, wie man weiss, in 15 Jahren das Volk abstimmen soll, wenn die massgebenden Staatsmänner nicht weise ein stilleres Verfahren vorziehen. Dass die Ge-

gend reich an Bodenschätzen ist, weiss ein jeder; dass sie an Landschaften und Denkmälern so Prächtiges bietet, ist wohl manchem neu. Hier wirkte im 18. Jahrhundert der vortreffliche Architekt Friedrich Joachim Stengel; seine Ludwigskirche in Saarbrücken scheint das Vorbild für die alten reformierten Zürcher Kirchen gewesen zu sein. Ein guter Baumeister ist aber ein Segen für ein Land auf Jahrhunderte hinaus
A. B.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz gibt zur Jahrtausendfeier der Stadt Meissen ein Sonderheft von gegen 400 Seiten in einer Auflage von 50,000 heraus. Die Meissner Albrechtsburg mit dem prächtigen gotischen Dom, die erste Porzellanmanufaktur der Welt, der alte Meissener Weinbau, das Haus des kinderlieben Ludwig Richter, die alte Fürstenschule, deren Zögling Lessing war, das alles wird uns lebendig vor Augen gebracht, mit blattgrossen Photographien von ganz seltener Stimmung und technischer Vollkommenheit. Daneben ist viel Geschichtskennntnis zu holen wie immer, wenn man die Ereignisse von einer ungewohnten Stelle aus an sich vorbeiziehen sieht. — Der sächsische Landesverein ist einer der tätigsten im deutschen Bund Heimatschutz; seine Organisation kann auch für uns vorbildlich sein.
A. B.

Allerlei Anregung.

Die Welt ist schön. Das Buch trägt einen Namen, der jedem Heimatschützer Freude macht. Es besteht aus hundert photographischen Aufnahmen von Albert Renger-Patzsch, von dem man oft in Zeitschriften dem wundervollen Bild mit den Töpferhänden begegnete. Er bringt uns eine neue Auffassung der Photographie, die nun nicht mehr wie ein Oelbild oder ein graphisches Blatt aussehen soll, sondern die eindrucksvolle Einzelheit so genau, so dokumentarisch bringt, wie es eben nur die Photographie tun kann. Eine Blume, so gross als möglich, eine Traube, alles an der Pflanze, das uns überrascht, weil es mit neuen Augen gesehen ist, dann Tiere mit zartester stofflicher Wirkung ihres Felles, die Meeresbrandung, Wald- und Schneelandschaf-

ten, Bauwerke, aber auch technisch ganz nüchterne Dinge, die uns irgendwie reich machen. Dieser neue photographische Stil erscheint als einzigartiges Bildungsmittel für die Jugend; wir Erwachsene haben durch die Photographie sachlicher sehen gelernt, wir wollen den Jungen den Prozess abkürzen. Für einen Vater muss es etwas Schönes sein, sich mit den Kindern zusammensetzen und Lichtbilder dieser gesunden Art mit ihnen aufzubauen. (Verlag Kurt Wolff, München.)

Wie bereitwillig diese neue Auffassung bei den führenden Photographen aufgenommen wird, ersieht man aus den beiden Jahreshänden «Das deutsche Lichtbild» (Verlag Robert u. Bruno Schultz, Berlin W 9) von 1927 und 1928/29. Solche Bilder zu erhalten wäre dem Redak-